

Beabsichtigte Schließung der 15 Hamburger Geschichtswerkstätten/ Stadtteilarchive ab dem Jahre 2004

(beschlossen am 05. September 2003 durch den 67. Landesparteitag)

Der Bürgerschaftsfraktion der FDP wird gebeten, sich im Rahmen der Haushaltsberatungen der Bürgerschaft intensiv für den Erhalt der Geschichtswerkstätten/ Stadtteilarchive einzusetzen, wobei angesichts der Lage der öffentlichen Kassen diesen Einrichtungen eine Kürzung der Zuschüsse von 10- maximal 20 % zugemutet werden muss. Ein Ausgleich für diesen Ausfall muss u.a. durch weitere Verstärkung des ehrenamtlichen Engagements und evtl. privates Sponsoring gesucht werden.

Begründung:

Vor über 20 Jahren wurden unter maßgeblicher Mitwirkung des Kultursenators Ingo von Münch (FDP) die Hamburger Geschichtswerkstätten/ Stadtteilarchive massiv gefördert. Inzwischen existieren 15 Stadtteilarchive. Sie verstehen sich als Gegengewicht und Ergänzung zum offiziellen historischen Forschungsbetrieb. Ihre Themen sind: Alltags- Geschlechter- Sozial- und Umweltgeschichte unter Einbeziehung breiter Bürgerschichten und der sogenannten „kleinen Leute.“ Sie fördern die Stadtteilidentität und die Lebendigkeit der Stadtteilgeschichte. Ihre Arbeit hat volle Anerkennung gefunden. Zu Recht gelten sie als das historische und soziale Gedächtnis der Stadt. Ihre ständig wachsenden lokalgeschichtlichen Archive voller Fotos, Karten, Pläne und anderer Dokumente stellen einen jedermann zugänglichen Fundus von unschätzbarem Wert dar. Diese Einrichtungen beschäftigen 12 hauptamtliche Mitarbeiter und in ihnen wirken über 200 ehrenamtliche Bürger mit. Sie sind Anlaufstelle für Schulen, Universitäten und anderen Institutionen, sie organisieren Gesprächskreise, Vorträge und Rundgänge. Sie veröffentlichen ihre Forschungsergebnisse, beraten, regen Initiativen für Denkmalschutz und Stadtplanung an.

Das Stadtteilarchiv Ottensen in Altona ist eine der markantesten dieser Geschichtswerkstätten. Mit einem Zuschuss von 118 000 Euro wird ein ganzes denkmalgeschütztes Gebäudeensemble mit historischen Maschinen, der „Ottenser Drahtstifte- Fabrik“, als Stadtteilgeschichts- und Veranstaltungszentrum von drei teilzeitbeschäftigten und vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern erhalten und betrieben.

Die Kürzung der Personalkosten in der beabsichtigten Form stößt nicht nur bei den Mitarbeitern auf völliges Unverständnis, sondern auch bei den vielen Ehrenamtlichen, besonders aber den zahlreichen Nutznießern. Am 2. Juli 03 berichtete der Deutschlandfunk bundesweit über diesen geplanten kulturpolitischen Geniestreich der Kulturbehörde.